

Stimmhaltung als Votum für die „formierte Gesellschaft“

Die westdeutsche Soziologie im System des staatsmonopolistischen Kapitalismus / Von Prof. Dr. Robert Schulz

Wie in der Sowjetunion erhält auch bei uns in der DDR die Soziologie wachsende Bedeutung und wird von Partei und Regierung vielseitig gefördert. Sowohl die wissenschaftliche Leitung und Menschenführung im neuen ökonomischen System der Planung und Leitung als auch die schöpferische Anwendung und Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus und der einzelnen Gesellschaftswissenschaften im Zuge unseres sozialistischen Aufbaus stützen sich auf soziologische Forschungen, die gegenwärtig in allen Bereichen unserer Gesellschaft durchgeführt werden. Die marxistische Soziologie hat in Forschung und Lehre sowie in der Leitung unserer sozialistischen Gesellschaft auf allen Ebenen ihren festen Platz.

Folgende Merkmale charakterisieren die Spezifik der marxistischen Soziologie im System des Marxismus-Leninismus:

Erstens: Gegenstand der Soziologie sind komplexe Bereiche menschlichen Daseins und Verhaltens, die in komplexer Sicht erforscht werden (z. B. die Qualifizierung der Werktätigen im Prozeß der technischen Revolution).

Zweitens: Es handelt sich um konkrete Sozialforschung; d. h. das gesellschaftliche Sein und das Verhalten, das Denken, Fühlen und Handeln, die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung werden in ihrer konkreten Erscheinung, in bestimmten, zeitlich und räumlich abgegrenzten Bereichen oder Prozessen erforscht. Die konkrete soziologische Forschung erarbeitet zu den theoretischen und politischen Grundthesen repräsentative Belege, wozu verschiedene Methoden der Materialsammlung und Auswertung Anwendung finden.

Drittens: Die marxistische soziologische Forschung ist nicht nur, auch nicht primär, Materialsammlung. In allen Phasen der soziologischen Forschung spielen die theoretische Arbeit und die politisch-ideologische Position eine entscheidende Rolle. Ausgangspunkt und theoretische Grundlage ist der historische Materialismus, seine allgemeinen Gesetzmäßigkeiten und Kategorien. Sie sind vor allem für die qualitative Erfassung, Messung und Wertung sozialer Prozesse grundlegend. Aufgabe der Soziologie sind nicht allgemeine Zustandsanalysen, wie sie z. Z. noch bei manchen soziologischen Studien vorherrschen, sondern die soziologische Forschung hat, gestützt auf die marxistische Theorie sowie auch Beschlüsse und Aufgaben der Partei, bestimmte Prozesse und Entwicklungstendenzen zu analysieren. Dabei spielen in der Aufgaben- und Fragestellung Hypothesen eine wichtige Rolle.

Bei der Verarbeitung und Aufbereitung des gesammelten soziologischen Materials, sowohl für die Theorie als auch bei den Schlussfolgerungen für Entwicklung und Veränderungen im erforschten Bereich, bei den Vorschlägen für die Leitungen usw. ist die marxistische Soziologie theoretisch eindeutig und untrennbar verbunden mit der marxistischen Philosophie. Sie fügt die Ergebnisse in die theoretischen Erkenntnisse der Philosophie und der einzelnen Gesellschaftswissenschaften, bereichert diese und trägt zur Weiterentwicklung bei. Dabei sind die in den Dokumenten der Partei enthaltenen, wissenschaftlich begründeten Verallgemeinerungen und Prognosen grundlegende Orientierung und Wertmaßstab.

Viertens: Aufgabe und Ziele der marxistischen Soziologie sowie die Position des Soziologen sind offen

parteilich für den Sozialismus, für die Interessen der Partei, auf der Klassenposition der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten, gegen die Ideologie und Politik des Imperialismus. Der marxistische Soziologe bleibt nicht bei der Interpretation sozialer Verhältnisse oder Verhaltensweisen stehen, sondern setzt sich parteilich ein für die Veränderung entsprechend den erkannten Notwendigkeiten.

Im Gegensatz zu der politisch und weltanschaulich offen parteilichen Position der marxistischen Soziologie ist in der bürgerlichen Soziologie das Bemühen um einen politisch-ideologisch neutralen Standpunkt nach wie vor bestimmend. Die Illusion oder die bewußte Entstellung der wirklichen Zusammenhänge, wie wir sie in der Literatur fast durchgehend antreffen, wurde auch in vielen Diskussionen, die ich im Januar 1966 bei Gastvorlesungen in Westdeutschland hatte, deutlich.

Wenden wir uns zunächst der politischen Position westdeutscher Soziologen an. Die Diskussion soziologischer Grundfragen über gegenwärtige Prozesse führt zwangsläufig zu den politischen Problemen unserer Gegenwart, insbesondere zu den politischen Grundfragen in beiden deutschen Staaten. Dabei erkennt man eine wesentliche Politisierung und Differenzierung unter den westdeutschen Soziologen.

Die Imperialisten verstärken angesichts des wachsenden Einflusses des Sozialismus, der Arbeiterbewegung und der nationalen Befreiungsbewegung in der Welt ihre Aggressivität und Aggression. „Zu diesem gefährlichen Herr internationaler Spannung ist Westdeutschland geworden, wo die von den Imperialisten der Vereinigten Staaten begünstigten Kräfte des Revanchismus und Militarismus „wachsen“ (Entschließung des XXIII. Parteitag der KPdSU). Ihre Aggressivität nach außen ist begleitet von der Reaktion nach innen zur Ausschaltung fortschrittlicher Kräfte durch Notstandsgesetze zum Abban der Demokratie.

Ein beachtlicher Teil westdeutscher Soziologen unterstützt den Kampf gegen die Notstandsgesetze, meist aus humanistischer, demokratischer und antifaschistischer Grundhaltung. Junge Soziologen arbeiten aktiv in der Ostermarschbewegung. Zahlreiche Soziologen sind Mitglied der SPD oder arbeiten in Vertretungen des DGB. Sie in das Gespräch um die Grundfragen im offenen Brief unserer Partei an die Mitglieder und Freunde der SPD persönlich einzubeziehen ist eine wichtige Aufgabe. Sie unterstützt ihre Abgrenzung von den rechten alt- und neofaschistischen Soziologen. Aber die Diskussion über die politischen und ideologischen Grundfragen, die kritische Analyse ihrer Lehmeinungen und Publikationen lassen deutlich erkennen, daß im wesentlichen alle heute offiziell an westdeutschen Universitäten und Hochschulen tätigen Soziologen folgende drei Funktionen erfüllen:

1. Ihre politisch-ideologische und theoretische Position dient — trotz kritischer Haltung zu einzelnen Seiten des staatsmonopolistischen Kapitalismus — der Begründung und Apologetik des imperialistischen Herrschaftssystems. Ihre Verbesserungsvorschläge gehen nicht an die tragenden Pfeiler der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

2. Mit ihren konkreten soziologischen Analysen von Teilbereichen der westdeutschen Gesellschaft un-

terstützen sie das Leitungssystem des Bonner Staates.

3. An den Lehrstühlen für Soziologie, an die zunehmend Studenten von den traditionellen Philosophischen und Juristischen Fakultäten kommen, werden eine große Zahl von Nachwuchskräften für Wirtschaft, Staat und Kultur des Imperialismus herangebildet.

Bei aller notwendigen Differenzierung darf man diese prinzipielle Position und Funktion im System des staatsmonopolistischen Kapitalismus nicht übersehen. In den sich gegenwärtig verstärkenden ideologischen Angriffen auf den Marxismus, den Sozialismus und die DDR haben auch die Soziologen ihre spezifische Aufgabe und aktive Rolle. Wir sehen in den Bemühungen um Kontakte mit Soziologen der DDR eine dieser Aufgaben, und es muß bei solchen Gesprächen genau beachtet werden, welche Ziele die Gesprächspartner in oder aus Westdeutschland verfolgen. Die Diskussion politisch-ideologischer Grundfragen trägt jeweils in kurzer Zeit zur Klärung der Positionen bei.

Auf ideologisch-theoretischem Gebiet sind die Soziologen in Westdeutschland sowohl Produzenten als auch Vermittler und Kommentatoren von Ideologie. Das nachzuweisen und bewußt zu machen, ist gegenwärtig eine vorrangige Aufgabe der Diskussion und Auseinandersetzung. Denn der seit über 20 Jahren besonders aus den USA verstärkte wirkende Einfluß, der die „Entideologisierung“ der Soziologie propagiert, verbunden mit der Tradition der sogenannten Werturteilsfreiheit in der deutschen bürgerlichen Soziologie, hat doch bei der Masse der Soziologen, insbesondere bei vielen jungen Wissenschaftlern, tiefe Wurzeln geschlagen.

Zur gegenwärtigen Theorie-Diskussion enthalten zwei Sammelbände („Theorie und Realität“, herausgegeben von Albert, „Logik der Sozialwissenschaften“, herausgegeben von Topich) die wesentlichen Strömungen, auf die sich die Diskussionen immer wieder konzentrieren (siehe dazu auch Beiträge von Bergner, Heise, Noske und Kon in Deutsche Zeitschrift für Philosophie 2/66). Man kann zwei große Gruppen von Theorie-Auffassungen unterscheiden:

1. Das Bemühen um eine sogenannte erfahrungswissenschaftliche Theorie, d. h. die Anerkennung einer Theorie mit Gesetzen und Kategorien zur Verarbeitung und Erklärung gesellschaftlicher Prozesse.

2. Ein psychologisches und lebensphilosophisches Herangehen, das soziale Prozesse nicht erklären sondern „verstehen“ will, ohne erfahrungswissenschaftliche Verallgemeinerungen zu Gesetzen und Kategorien, jedoch bei einzelnen Vertretern einer idealistischen sogenannten dialektischen Auffassung in der Soziologie (Adorno, Habermas) mit dem Bemühen um „dynamische Sozialmodelle“.

Befassen wir uns in diesem Beitrag mit der ersten Gruppe, die nach den Erfahrungen in den Diskussionen den größeren Einfluß zu haben scheint. Grundsätzlich wird hier zwischen Soziologie und Philosophie eine Trennung vollzogen. Die Philosophie deutet die Gesellschaft als Ganzes, aber aus Prämissen, welche nicht aus der Erfahrungswissenschaft gewonnen, sondern metaphysischen Ursprungs seien. Bei der Philosophie oder bei politischen Interessen haben auch Wertungen und Wertmaßstäbe ihren Platz, nicht aber bei der Soziologie.

Für die nach 1945 in Westdeutsch-

land vielfach vorhandene Rechtfertigung des „totalen Mangels an Theorie“ (R. König) sind heute kaum noch Anhänger anzutreffen. Die Forderung nach einer soziologischen Theorie wurde nicht zuletzt auch deshalb erhoben, weil eine Soziologie ohne Theorie nicht als hochschulreife Wissenschaft anerkannt wurde.

Wie versucht man nun, eine soziologische Theorie ohne Philosophie und ohne Ideologie zu konstruieren? Man unterscheidet zwischen Sozialphilosophie, Gesellschaftstheorie und soziologischer Theorie. Letztere entsteht durch die Verarbeitung empirischer soziologischer Materials. Dabei könnten — jedoch nur für das vorliegende Material — Tendenzen und auch gewisse Gesetzmäßigkeiten ermittelt werden. Dazu kommen — aber als Vereinbarung zwischen den Wissenschaftlern, mehr als heuristisches Prinzip denn als verallgemeinertes Abbild der Wirklichkeit — soziologische Kategorien, gewissermaßen als Idealtypen. Solche soziologischen Gesetze und Kategorien bilden dann die Elemente einer soziologischen Theorie (R. König). Sie ist vergleichbar mit der vom amerikanischen Soziologen Merton entwickelten Theorie der mittleren Reichweite. Sie soll und darf keine Gesellschaftstheorie im Sinne einer Theorie von der Gesellschaft als Ganzem sein und hat angeblich keine Beziehung zur Sozialphilosophie. — Warum diese Abgrenzung?

1. Die Gesellschaft und ihre Entwicklung seien so vielseitig und kompliziert geworden, daß eine erfahrungswissenschaftliche Erkenntnis des Ganzen nicht mehr möglich sei.

2. Der sogenannte Totalitätsaspekt (R. König) sei keine wissenschaftliche Erkenntnis, sondern philosophische und ethische Deutung, moralisierend und sozialkritisch, also Ideologie im Sinne der bürgerlichen Auffassung von der Ideologie. Die soziologische Theorie jedoch müsse ideologiefrei sein, und der Soziologe soll sich moralischer oder politischer Werturteile enthalten; er soll verzichten auf den philosophisch-theoretischen Ausgangspunkt, auf die methodologischen Aspekte, auf die Einordnung seiner Forschungsergebnisse in die Theorie von der Gesellschaft als Ganzem sowie auch auf politische Urteile und Wertungen.

Eine solche soziologische Theorie dient als „Begründung“ für die positive Haltung vieler westdeutscher Soziologen. Sie wollen die Grundfragen der Existenz und Entwicklung der Gesellschaft, das Wesen der Gesellschaftsordnung, den Charakter der Epoche, die Perspektive der Gesellschaft und ihre wesentlichen Triebkräfte umgehen. Aber diese philosophische und politische Stimmhaltung ist ein Votum für das Bestehende“ (Dahrendorf). So wird diese soziologische Theorie brauchbar für die oben entwickelte politische Funktion der Soziologen als Apologeten der „formierten Gesellschaft“.

In der marxistischen Soziologie dagegen bilden, wie gezeigt wurde, Philosophie, Theorie und Empirie, Erkenntnis und Praxis eine untrennbare Einheit. Sie wird von allen marxistischen Soziologen anerkannt und in der täglichen Arbeit verwirklicht. Darin liegt ihre wissenschaftliche und politische Kraft und Überlegenheit über die bürgerliche Soziologie.

Darauf konzentrieren auch in der gegenwärtigen ideologischen Offensive die imperialistischen Ideologen ihre Angriffe, deren Abwehr und Zerschlagung die besondere Aufmerksamkeit der marxistischen Soziologen und Philosophen erfordert.

Greuze abgestoßen werden. Das sind Polizeistaat-Methoden und keine Mittel zur Förderung der menschlichen Beziehungen“, heißt es dazu im zweiten offenen Brief des ZK der SED.

● Schon diese verständnisfeindliche Praxis allein würde ausreichen, um zu beweisen: Es geht den herrschenden Kreisen in Westdeutschland um alles andere als familiäre, ehrliche und der wahren Verständigung dienende Kontakte zwischen Organisationen und Bürgern der DDR, Westdeutschlands und Westberlins. Für sie werden solche Kontakte erst interessant als Mittel zur Förderung der ideologischen Divergenz.

Die ideologische Aufweichung und Zerschlagung soll vor allem durch gezielte und kontrollierte Kontakte gefördert werden. „Diese Kontakte vervielfältigen sich durch den Reiseverkehr und größere Freizügigkeit zwischen Ost und West. Derartige Begegnungen tragen auch unmittelbar zur Auflockerung und Liberalisierung der geschlossenen Gesellschaft bei“ (der amerikanischen Botschafter in Bonn, George C. McGhee, Mitte Februar 1964, vor der westdeutschen Gesellschaft für auswärtige Politik). Nur so ist zu erklären, daß Bonn „mit einer Hand Aufträge zu vermehrten Kontakten unterschrieb, und mit der anderen Verhaftungsbeefehle ausfer-

Nahesu fünf Jahre sind es her, daß am 13. August 1961 durch den antifaschistischen Schutzwall in Berlin unsere Staatsgrenze wirksam gesichert wurde. Aus diesem Anlaß — die Schmähungen und Verleumdungen des Gagners gegen diese Grenze setzen seit jenem Tag nicht noch — veröffentlichen wir heute einen weiteren Beitrag von Manfred Schott, Fakultät für Journalismik, zum Thema:

DDR-Staatsgrenze — Friedensgrenze ③ Die DDR-Staatsgrenze schützt ihre Bürger

Regierung hat 17 lange Jahre nicht weniger getan, als den Bürgern der DDR ihre halberfüllte Feindschaft ins Gesicht zu schleudern. Und immer wieder wird man an die aufrüttelnde Begegnung mit dem „Lachenden Mann“ erinnert, der ja dem Feind Name, Stimme und Gesicht verlieh: „Auch er hält wohlwollende Formulierungen jederzeit parat.“ In solchen Zeitbildern von Menschen hat eben „das Töten und Flöten, das Massakrieren und das Skizzieren“ Platz, wie die Autoren der Fernsehdokumentation bewiesen.

diese Kette der Unmenschlichkeiten auch beim Problem des Reiseverkehrs zwischen beiden deutschen Staaten fortsetzt und die Beziehungen ihrer Bürger aufs schwerste belastet.

„Es vergiftet ständig von neuem die Atmosphäre, wenn Bürger der DDR auf Betreiben der westdeutschen Regierung entwürdigenden Prozeduren unterzogen werden, wenn Sportler an Wettkämpfen gehindert werden, weil ihre Sportkleidung der westdeutschen Polizei nicht gefällt, wenn Bürger der DDR willkürlich verhaftet und als „lästige Ausländer“ über die

● So ist es nur konsequent, daß sich

WELT DER WISSENSCHAFT

Reiner Sauerstoff hilft bei Transplantationen

Die Chirurgen an der Duke-Universität in Durham (North Carolina) haben erfolgreich den Einsatz von reinem Sauerstoff in einer achtstündigen Operation erprobt. Sie konnten damit der Gefahr begegnen, daß bei schwerwiegenden Blockierungen im Arteriensystem — zum Beispiel nach Herzinfarkten — Teile des Körpergewebes infolge unzureichender Versorgung absterben und eine Nekrose droht. Erste Störungen in der Versorgung der Extremitäten mit Arterienblut können zu Gasbrand führen und erfordern deshalb schnelle Eingriffe.

Durch Unterkühlung das Leben gerettet

Mit Hilfe einer Unterkühlung des gesamten Organismus auf lediglich 29 Grad Celsius gelang es ukrainischen Ärzten, das Leben eines sechsjährigen Jungen zu retten, bei dem nach einer Operation erhebliche Blutgerinnung und damit eine Störung der Gehirndurchblutung aufgetreten waren. Das Kiewer Institut für Tuberkulose und Brustchirurgie wendet seit etwa zwei Jahren in äußersten Notfällen die Methode der Unterkühlung an. Laut TASS sind seither 20 Kinder auf diese Weise geheilt worden.

USA starteten sieben militärische Satelliten

Sieben militärische Nachrichtensatelliten haben die USA am 16. Juni mit einer Titan-3-Rakete auf eine Erdumlaufbahn gebracht. Es handelt sich dabei um fliegende Reizestationen, die die Erde umkreisen. Die Satelliten sollen als Funkbrücke für die amerikanischen Streitkräfte in aller Welt dienen, und vor allem eine ständige Verbindung zwischen dem Hauptquartier der US-Interventen in Saigon und dem Kriegsministerium in Washington garantieren, meldet die DPA.

Biologen beobachten Entstehen einer neuen Art

Von der Entstehung einer neuen Art, die im Juli vorigen Jahres von westdeutschen Biologen auf Helgoland beobachtet werden konnte, berichtete die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“. Die Wissenschaftler hatten beobachtet können, wie sich ein Exemplar der Schlauchalge *Derbesia minima*, die sich normalerweise im Zyklus eines Generationswechsels entwickelt, plötzlich unter Aufgabe des Generationswechsels nur noch ungeschlechtlich vermehrt. Das Tier — isoliert von den anderen Pflanzen weiter aufgezogen — neuen Pflanze ein wesentliches Merkmal der ursprünglichen *Derbesia* fehlt, nämlich das geschlechtliche Stadium der Gametangien innerhalb eines Generationswechsels, muß sie als eine neue Art angesehen und klassifiziert werden.

Elektronengehirn sucht nach Bodenschätzen

Zum Bestimmen der Ergiebigkeit der Lagerstätten von Bodenschätzen haben usbekische Geologen jetzt erstmals erfolgreich eine elektronische Datenverarbeitungsanlage eingesetzt. Das mit etwa 40 einzelnen Informationen über die geologische Beschaffenheit des untersuchten Gebietes und die Eigenschaften des betreffenden Bodenschatzes gespeiste „Elektronengehirn“ beurteilt die Ergiebigkeit der Fundstätte mit „mehr aussichtsreich“, „aussichtsreich“, „neutral“ und „aussichtslos“.

Die Glaubwürdigkeit der von der Maschine getroffenen Aussagen war zuvor an einem geologisch gut durchforschten Erzkonzentrationsgebiet überprüft worden. Das Urteil der Maschine stimmte bei diesem Versuch mit den auf normale Weise gewonnenen Angaben überein. In diesem Versuchsbereich hatte die Maschine noch zusätzlich drei weitere Flächen als für den Abbau geeignet eingeschätzt. Auf zwei dieser Flächen haben sofort ausgeführte Kontrollarbeiten bereits die Richtigkeit der Prognose bestätigt.

Elektronenmikroskop liefert dreidimensionale Bilder

„Tiefen“-Bilder in 20 000-facher Vergrößerung liefert das „Cambridge Stereoscan“, ein von Wissenschaftlern der Universität Cambridge entwickeltes neuartiges Elektronenmikroskop, von dem mit ihm untersuchten Objekten. Dieses stereoskopische Elektronenmikroskop ist besonders zur Untersuchung von pulverförmigen Substanzen und Fasern aller Art geeignet. Anwendungsmöglichkeiten ergeben sich auch bei der Kontrolle winziger elektronischer Schaltungen, wobei sich fehlerhafte Stellen als Helligkeitsunterschiede bemerkbar machen würden.

Leut. Europäische Technische Informationen (ETI) schlägt im „Cambridge Stereoscan“ der Elektronenmikroskopie, der durch magnetische Linien auf die Oberfläche des Objektes gerichtet wird, als Zeile für Zeile abtastet, dabei aus der Oberfläche Sekundärelektronen, die verstärkt werden und als charakteristisch pulsierende Stromflüsse die Helligkeit eines auf dem Sichtbildschirm geschichteten Abtast-Lichtstrahl steuern, der genau mit dem Elektronenstrahl synchron läuft. Auf dem Bildschirm soll sodann ein dreidimensionales Bild der Objekt Oberfläche erscheinen.

● Was ist das für eine seltsame Logik, auf der einen Seite die Platte von den „armen Brüdern und Schwestern“ zu stapelieren und auf der anderen Seite nach dem Motto zu verfahren: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein“?

Oder will uns vielleicht jemand weismachen, der z. B. 1960 von dem damaligen Kriegsminister Strauß verkündete und immer wieder neu aufpolierte Kampfruf, Handelsrepräsentationen gegen die DDR als weit wirksamere Mittel als Maschinengewehrschüsse zu betrachten und zu nutzen, wäre aus lauter Liebe zu unserer Bevölkerung geboren? Oder dient z. B. die systematische, gezielt betriebene Abwerbung von Fachkräften etwa der ärztlichen Hilfe bedürftiger DDR-Bürger. Wie vertragen sich ein Atomriegelgürtel an der Grenze, frohlockende Spekulationen auf eine landwirtschaftliche Mildernte und wirtschaftliche Sabotage und Spionage in der DDR oder die wiederholten Teilnahmeverwehungen offiziell eingeladener anerkannter Wissenschaftler unserer Republik an internationalen Kongressen mit den „Brüdern und Schwestern“?

Wie man es auch dreht und wendet, ob man sich die militärische Überfallplanung, die ökonomische Ausplünderung, die politische Störtätigkeit oder die ideologische Zersetzung betrachtet, die westdeutsche